

VIVANT- Fraktion

Plenarsitzung vom 07.12.2006

Sehr geehrter Herr Präsident,  
Sehr geehrte Mitglieder des Parlamentes und der Regierung  
Sehr geehrte Damen und Herren,

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

Sie haben in Ihrer Antwort auf die Stellungnahme der VIVANT- Fraktion zum Haushalt des Parlamentes, der Regierung und des Ministeriums vom Dienstag, den 5. Dezember gesagt, dass derjenige, welcher Kritik an der Tatsache äußere, dass im "Unternehmen – DG" inzwischen rund 4000 Mitarbeiter beschäftigt sind, und der mit den zunehmenden Neueinstellungen nicht einverstanden ist, gleichzeitig Kritik äußere an der Arbeit dieser Mitarbeiter. Das, Herr Ministerpräsident, ist Demagogie, so etwas kann man nicht sagen, das wissen Sie ganz genau.

Dann haben Sie auch geäußert, wir bräuchten Begeisterung, und da geben ich Ihnen Recht. Sie fügten hinzu, es würde von uns Alles kaputt geredet. Sie waren am gestrigen Nachmittag nicht hier, als die VIVANT- Fraktion klar zum Ausdruck gebracht hat, dass wir mit sehr vielen Projekten in den Organisationsbereichen 30, 40 und 50 einverstanden sind. Ich halte Ihnen zu Gute, dass Sie das nicht wussten.

Sie haben schließlich von Niedertracht gesprochen. Wenn mein Ton und meine Ausdrucksweisen in der Stellungnahme vom Dienstag schärfer und eindringlicher waren als sonst, dann aus der großen Sorge heraus über die Situation, in der sich Belgien, Europa und die ganze Welt befindet. Sie dürfen mir glauben, dass ich mich überglücklich schätzen würde, wenn ich mich in allen Punkten die ich vertrete, bei allen Überzeugungen für die ich mich einsetze, täuschen würde, denn kann könnte ich wieder froh sein.

- Es kann doch nicht geleugnet werden, dass dem Staat, sprich der öffentlichen Hand, immer weniger Geld zur Verfügung steht. Und das, obschon es immer noch ein Wirtschaftswachstum gibt, und obschon der Reichtum in unserem Land insgesamt ansteigt: Das kann doch nur bedeuten, dass es einen für den Staat und die Gesellschaft negativen Umverteilungsmechanismus gibt.
- Umverteilung von der Mehrheit der arbeitenden Steuerzahler hin zu einer Minderheit von Geldbesitzern, die dafür nicht effektiv arbeiten müssen.
- Kein ehrlich denkender Mensch, so nehme ich an, kann diesen Mechanismus als gerecht und Gott gegeben betrachten.
- Z.B. beträgt die Schuldenlast in Belgien bereits 281,7 Milliarden Euro. Durch den Zinseszinsmechanismus wird diese bereits riesige Summe gemäß der vorgegebenen exponentiellen Kurve ansteigen und die Haushalte des Föderalstaates und der WR immer stärker belasten. In Frankreich müssen inzwischen 85% der Einkommenssteuer allein für die Zinszahlungen aufgewendet werden. Der Prozentsatz für Belgien liegt mir nicht vor, aber die Zahlen dürften ähnlich sein.
- Deshalb, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, Ihr Optimismus in Sachen höhere Dotationen für die Jahre nach 2008 und Ihr Vertrauen in die Finanzsimulation des

Ministeriums in Ehren, man kann aber nur vor dem Trugschluss warnen, dass die DG weiterhin wie eine Insel der Glückseligen herausragen könne.

- Der bekannte Wirtschaftsprofessor Joseph Stiglitz sagte vor kurzem in einem Interview mit der Organisation Attac, dass viele Finanzexperten sehr pessimistisch seien und dass sie glauben, dass es innerhalb der kommenden 3 bis 4 Jahre zu einer ernststen Krise kommen könne. In Bezug auf die Verschuldung der USA und der westlichen Industrienationen meinte er wörtlich, dass der Tag der Abrechnung naht.
- Seien wir also lieber fleißige, vorsorgende Ameisen hier vor Ort, in der DG, als sich amüsierende Grashüpfer in Brüssel oder Berlin!
- Herr Franzen, Sie hatten richtig festgehalten, es gibt im DG-Haushalt immer mehr versteckte Kreditgeber: Das sind die Umschuldungen von 2004 und 2005, die Leasingverträge, die public-private-partnership-Verträge.
- Da mündet es schon an Volksverdummung, Herr Schröder, wenn Sie die Politikverdrossenheit der Menschen, die ja sichtbar wird an der steigenden Quote von Weißwählern, auf die Kritik an den politischen Entscheidungen der Mehrheitsfraktionen und der Regierung zurückführen, und wenn Sie dann lediglich eine kleine "Randgruppe", wie Sie es nennen, von Bürgern ausmachen, denen es finanziell schlecht geht.
- Herr Nießen, Sie sind zu Recht ernüchtert, und Sie haben erkannt, dass diese Regierung nicht viel Neues bringt: Im Unterricht ja, ein wenig in der Nachhaltigkeit, aber viel zu wenig beim Klimaschutz.
- Ihre Intervention, Herr Jaegers, habe ich möglicherweise falsch interpretiert, als ich verstanden habe, Sie wollten der weiteren Verschuldung in der DG das Wort reden. Aber vielleicht wollen auch Sie den Ursachen der finanziellen Misere auf den Grund gehen, und die liegen eindeutig in unserem kreditbasierten Schuldgeldsystem und der Geldhoheit in der Hand der privaten Geschäftsbanken.
- Herr Servaty, Ihre Intervention war für mich insofern ganz besonders enttäuschend, als Sie feststellten, dass soziale Unterschiede in der DG nicht ausgeglichen werden konnten, trotzdem befürworteten Sie den luxuriösen Parlamentsumzug als überfällig, und Sie verweisen ansonsten auf das internationale Jahr der Chancengleichheit 2007: Herr Servaty, das sind doch nur leere Phrasen mit denen Sie Niemanden aus der Politikverdrossenheit zurückholen.
- Herr Meyer, Sie haben zu Recht auf die steigende Arbeitslosenzahl in der DG und auf die große Abhängigkeit der DG von den Arbeitsplatzmöglichkeiten in Luxemburg, Deutschland, der WR und der Französischen Gemeinschaft hingewiesen. Ihnen und Ihrer Partei empfehle ich daher – mit allem Respekt - die Beschäftigung mit der Thematik des bedingungslosen Grundeinkommens. Die ECOLO- Fraktion und Ecolo-Partei bräuchte in dieser Hinsicht, wenn ich das richtig verstanden habe, nur die alten Träume Wirklichkeit werden zu lassen. Und auch für Sie, Herr Servaty, und Ihre Partei, wäre – ebenfalls mit allem Respekt – die Befassung mit diesen Lösungsansätzen möglicherweise eine heilende geistige Frischlufttherapie.

- Herr Palm, Sie haben zum wiederholten Mal die 10 Millionen Euro an Provinzsteuern angeprangert, von denen wir nur einen Bruchteil zurückbekommen. Sie haben dabei natürlich Recht, aber die riesigen Summen an föderalen Steuern und Sozialabgaben, welche die Menschen in der DG aufbringen müssen, die haben Sie meines Wissens hier noch nicht hinterfragt.

Im Übrigen erinnere ich Sie daran, Herr Palm, dass ich von Ihnen, noch heute, die Beantwortung der gestern gestellten Frage an Sie erwarte. Vorsorglich.  
Ich danke für die Aufmerksamkeit.